

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes

der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie  
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint Sonnabends.  
Abonnementpreis 75 Pfennig  
pro Quartal exkl. Postgebühren.  
Bestellungen nehmen an alle Post-  
anstalten, sowie die Expedition,  
Geistigstraße 30, Stuttgart.

Inserate  
pro Spaltweite 20 Pf.,  
für Verbandsangehörige 10 Pf.  
Privatanzeigen ist der Betrag in  
Briefmarken beizufügen, andern-  
falls der Abdruck unterbleibt.

No. 11

Stuttgart, den 17. März 1900

16. Jahrgang

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung in Nr. 7 des Verbandsorgans richten wir an die Bevollmächtigten der jeweiligen Vororte das Ersuchen, das Resultat der Delegiertenwahlen zum Verbandstag, welche am 18. d. M. beendet sein müssen, uns spätestens bis zum 25. d. M. zu übermitteln. Zugleich ersuchen wir, die Adressen der gewählten Delegierten mit bekannt geben zu wollen, damit denselben das nötige Material rechtzeitig zugestellt werden kann.

2. Nachstehende Mitgliedsbücher werden, weil den betreffenden Inhabern abhanden gekommen, für ungültig erklärt und sind bei eventuellem Vorgehen einzuziehen und an Unterzeichneten einzusenden:

Nr. 1855,	=	Josef Eichinger.
= 6310,	=	Hermann Voigt.
= 9089,	=	Johannes Kappeler.
= 14496,	=	Karl Winter.
= 16866,	=	F. Friederich.
= 19000,	=	Anna Stöcking.
= 24806,	=	Arthur John.
= 25076,	=	Georg Hillinger.
= 25077,	=	Robert Schneider.

Der Verbandsvorstand.  
I. A.: A. Dietrich.

## Die Anträge zum Verbandstag.

(Fortsetzung.)

Der Abschnitt „Gauenteilung“ ist mit einer größeren Zahl Anträge bedacht. Die Zahlstelle Dortmund will eine radikale Aenderung, indem sie mit Antrag 38 den ganzen Abschnitt beseitigt haben will. Betrachtet man die Gauenteilung als das, was ihr eigentlicher Zweck ist, nämlich als genaue Abgrenzung für Vertretung der Agitation, mit Bevollmächtigung geeigneter Personen, die für Regelung der Agitation innerhalb der bestimmten Gaue zu sorgen haben, so kann man diese Einrichtung gewiß als praktisch ansehen. Allerdings könnte man auch statt Gaue Agitationsbezirke sagen, womit der Zweck noch bestimmter zum Ausdruck käme, obwohl ja in § 17, Ziffer 1, die Vertretung der Agitation als die Hauptaufgabe der Gau bevollmächtigten deutlich genug erkennbar ist. Wird von den Gau bevollmächtigten diese Aufgabe im Auge behalten und eifrig demselben nachzukommen gesucht, dann wird der Antrag 38 abzulehnen sein, denn da erfüllt die Einteilung des Verbandes in Gaue ihren Zweck.

Nun wird aber vielfach der teilweise sehr weiten Ausdehnung der Gaue es zugeschrieben, daß nicht genügend Agitation zu sehen ist, und deshalb glauben die die Anträge 39, 40 und 41 stellenden Zahlstellen mit mehr Gaue, also kleinere Gaue, bezw. statt Gaue Agitationsbezirke bessere Agitationstätigkeit herbeizuführen zu können. Das hätte bisher aus den Gaue heraus schon gemacht werden können, ist doch in § 15 Abs. 2 die Einteilung der Gaue in Bezirke schon zugelassen, was ja auch in einigen Gaue tatsächlich ausgeführt wurde. Ein direktes Bedürfnis zur Abänderung der bisherigen Gauenteilung liegt also nicht vor, und die auf andere Einteilung bezw. Benennung gerichteten Anträge können somit nur aus dem Gefühl der Un-

befriedigung der von der Gauenteilung erwarteten größeren Agitationstätigkeit entstanden sein. Diesen Eindruck bekommt man auch aus dem Antrag 43 der Zahlstelle Mannheim, welcher die Abschaffung unthätiger Gau bevollmächtigter verlangt.

Wie nun durch die eben besprochenen Anträge eine lebhaftere Tätigkeit der Bevollmächtigten der Gaue oder Agitationsbezirke in Bezug auf Agitation herbeizuführen gesucht wird, so will der Antrag 44 der Zahlstelle Hannover den Gau bevollmächtigten gegenüber den Zahlstellen größere Rechte schaffen. Wir können uns mit diesem Antrag nicht befreunden, da ein Eingreifen der Gau bevollmächtigten in die Funktionen der Zahlstellenverwaltungen generell festgesetzt zu unliebsamen Streitigkeiten führen könnte. Dagegen wird dem Verbandsvorstand jederzeit das Recht zusehen müssen, wenn es ihm notwendig erscheint, die Gau bevollmächtigten (eventuell Bezirksbevollmächtigten) mit Kontrolle der einen oder anderen Zahlstelle betrauen zu können.

Der Antrag 45 der Zahlstelle Berlin will neben der Bestimmung in § 18, daß die Gau bevollmächtigten verpflichtet sind, mindestens vierteljährlich einen Bericht an den Verbandsvorstand zu senden, auch alljährlich einen Tätigkeitsbericht in der Zeitung vorgelesen haben. Gegen diesen Antrag läßt sich nichts einwenden, dagegen kann hier gleich gesagt werden, daß aus keinem Gau regelmäßig die Gau bevollmächtigten Bericht geben, von einigen Bevollmächtigten ist überhaupt ganz vergessen worden, daß für sie die im Statut vorgesehenen Bestimmungen auch Gültigkeit haben.

Dem Antrag 46 der Zahlstelle Mannheim liegt die Absicht zu Grunde, dem soeben besprochenen Mangel an Pflichterfüllung abzuhelfen, wir sind jedoch der Meinung, daß auch bisher schon dem Verbandsvorstand das Recht zur Einforderung von Berichten zusteht.

Der Antrag 47 vom Verbandsvorstand will jedem Streite für fernherhin vorbeugen, wer die Kosten der Gautage zu tragen hat. Tatsache ist, daß die bisherige Bestimmung in § 19, wonach der Verbandsvorstand einen Teil der Kosten auf die Verbandskasse übernehmen kann, zu Unzuträglichkeiten führte. Solchen kann nur vorgebeugt werden, wenn die Verbandskasse mit den Kosten der Gautage gar nichts zu thun hat.

Aus diesen Gründen empfehlen wir die Ablehnung der Anträge 48, 49 (zweite Hälfte) und 51. Würden diese angenommen, so hätte der Verband für Gautage jedes Jahr mindestens so viel zu zahlen, als ein alle drei Jahre stattfindender Verbandstag kostet. An Verbandstagen soll möglichst wenig Aufwand entstehen, für Gautage, die nur einen ganz minimalen Werth haben, wenn die Gau bevollmächtigten sonst nichts von ihren Aufgaben unerledigt lassen, würden jedes Jahr große Summen zu verausgaben sein. Das wäre am verkehrten Ende angefaßt.

Bei Abschnitt „Zahlstellen“ ist Antrag 52 nur eine präzisere Bestimmung über die Dauer der Wahl der Bevollmächtigten.

Antrag 53 bezweckt im Statut festzulegen, was bisher in der Praxis schon gehandhabt wurde. Für gewissenhafte Zahlstellenaufrechter kann solche außerordentliche Revision nichts Unangenehmes haben, bei gleichzeitiger Geschäftsführung können dieselben nur zur Besserung beitragen.

Bei Antrag 54 ist nicht ein Mißtrauen gegen die betreffenden Zahlstellenverwaltungen zu finden, sondern die monatliche Abführung überschüssiger Gelder an die Verbandskasse soll einestheils eine Entlastung von Verantwortlichkeit in der Verwahrung großer Summen für die Kassierer sein, andererseits ist eine raschere und ba-

durch für die Organisation nützlichere Anlage der Beträge beabsichtigt.

Die an den Zahlstellen bis jetzt verbleibenden 20 Prozent der Beiträge werden theils als zu nieder, theils als zu hoch für den örtlichen Bedarf bemessen angesehen und sind deshalb Anträge auf Aenderung ziemlich zahlreich vorliegend.

Die Anträge vom Verbandsvorstand und der Zahlstelle Heilbronn gehen auf Reduzierung um 5 Prozent; der Antrag der Zahlstelle Berlin auf Steigerung um 5 Prozent; der Antrag von Mitgliedern in Dresden will eine Steigerung um 5 und 13 $\frac{1}{2}$  Prozent; der Antrag der Zahlstelle Krefeld verlangt Steigerung um 10 Prozent; der Antrag der Zahlstelle Hamburg hält eine Steigerung um 13 $\frac{1}{2}$  Prozent für notwendig. Daß die letzteren Anträge nicht empfohlen werden können, ist selbstverständlich, ein solch bedeutender Entzug von Geldmitteln würde die Leistungsfähigkeit der Verbandskasse sehr vermindern; ja es hieße geradezu der Organisation die Kraft im Kampfe für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen nehmen, wenn für lokale Zwecke ein großer Theil der Einnahmen verbraucht und die finanzielle Stütze größerer Unternehmungen seitens des Verbandes nicht genügend gestiftet werden könnte. In der Gesamtheit liegt die Kraft, nicht in einzelnen Theilen, suche man deshalb nicht auf Kosten der Kraft des Ganzen einzelne Theile (hier örtliche Kassen) zu größerem selbständigen Kraftverbrauch zu veranlassen. Und Tatsache ist es, daß vielfach mit den an Orte verbleibenden Mitteln nicht so hausälterlich umgegangen wird als zu erwarten wäre, wir finden nicht selten, daß an einzelnen Orten, sobald Mittel vorhanden sind, alle möglichen Vorschläge austauschen, wie dieselben wieder verwendet werden könnten. — Wir sind also nicht für Vermehrung der an den einzelnen Orten verbleibenden Prozente aus den Beiträgen, sondern eher für Verminderung, ja wir würden sogar es für im Interesse der Organisation mehr liegend ansehen, wenn kein bestimmter Betrag an den Zahlstellen verbliebe, sondern alle an den einzelnen Orten notwendig werden Ausgaben aus der Verbandskasse gedeckt würden. Aber noch ein weiterer wichtiger Faktor kommt hier in Betracht, das ist die geplante Vermehrung der Unterstützungen. Will man solche, dann lasse man der Verbandskasse auch die dazu benötigten Mittel. Verlange man nicht auf der einen Seite größere Leistungen und nehme zu gleicher Zeit auf der anderen Seite die Mittel weg, die zur Ausführung der neuen Aufgaben erforderlich sind.

Der Antrag 57 der Zahlstelle Stuttgart in Bezug auf besondere Beiträge für Zwecke direkter lokaler Natur beabsichtigt, jeden Streit unter den Mitgliedern an einem Orte, der über die Frage entsteht, ob einem die örtliche Beitragserhöhung nicht anerkennen wollen dem Mitglied ein Zwang auferlegt werden kann, dieselbe zahlen zu müssen, fernherhin unmöglich zu machen. Solange wir im Statut die Bestimmung haben, daß an den einzelnen Orten besondere Beiträge geleistet werden können, wurden die Mitglieder an den Orten, wo solche eingeführt sind, auch zur Leistung derselben als verpflichtet gehalten. Da es jedoch heißt, können geleistet werden, ist für eine Opposition an jeweiligen Orten die Möglichkeit vorhanden, eine Verpflichtung zur Leistung ihrerseits zu bestreiten; heißt es aber statt geleistet, erhoben und ist anschließend gesagt, daß diese lokalen Beiträge von sämtlichen Mitgliedern an Orte geleistet werden müssen, dann ist jeder Zweifel und jeder Streit über „Müssen“ oder „Nichtmüssen“ von vorn herein beseitigt. — Im Uebrigen sind wir der Meinung, daß in Erheben örtlicher Beiträge doch eine gewisse

Grenze gezogen werden sollte; denn daß dabei gerade zwecks örtlicher Unterstützungen mandmal zu weit gegangen wird und auch Mitglieder mitzählen müssen, die nur vorübergehend am Orte sind, ist nicht zu bestreiten, giebt aber vielfach gerade bei Letzteren die Veranlassung, Nestant zu werden und schließlich dem Verband nicht mehr treu zu bleiben.

Der Antrag 58 der Zahlstelle Hamburg enthält die gleiche Ansicht, wie solche im eben besprochenen Antrag erkennbar ist, nämlich vorhandene Zweifel zu beseitigen.

Der Abschritt „Urabstimmung“ bringt zunächst den Antrag 59 der Zahlstelle Hamburg zu § 24, wonach nur absolute Majorität bei den Urabstimmungen gelten soll. Nach unserer Meinung würde solche Bestimmung dazu führen, daß sehr selten ein Resultat aus einer Urabstimmung herauskäme, wodurch die viele darauf zu verwendende Arbeit unnütz aufgewendet würde.

Ganz unannehmbar scheint uns aber der Antrag 60 der Zahlstellen Hamburg und Heilbronn, daß nach jedem Verbandstage eine Urabstimmung über alle gefaßten Beschlüsse, soweit solche nicht persönliche oder geschäftlicher Natur sind, stattfinden soll. Da verwerfe man doch gleich die Verbandstage und lasse nur Urabstimmungen gelten, als daß man Zeit und Geld für Verbandstage aufwendet, die in der Hauptsache bloß berathen können; für Beratungen brauchen wir wohl keine Verbandstage, dafür haben wir ja gewählte Organe.

Die Anträge 61, 62, 64 und 65 vom Verbandsvorstand bezwecken die Abschaffung der Siebenerkommission bei den Urabstimmungen. Es ist dem Antragsteller ziemlich gleichgültig, ob den Anträgen entsprochen wird oder nicht, da ihm ein fernerer Fortbestand der Siebenerkommission eine Erschwerung in seinen Arbeiten nicht bringt; allein es ist eine unnötige Einrichtung mit dem Moment geworden, als neben den Urabstimmungen doch wieder Verbandstage vorgelesen wurden. Thatsache ist, daß die Hauptfragen vom Verbandstag erliebigt werden, denn werden solche nicht regelmäßig abgehalten, so zeigt sich von Zeit zu Zeit doch ein solches Bedürfnis für einen Verbandstag, daß auch durch Urabstimmung die Einberufung eines solchen beschlossen wird. Das bringt es auch mit sich, daß die Arbeiten der Siebenerkommission keine derartige Bedeutung haben, um die Aufrechterhaltung derselben als notwendig erscheinen zu lassen. Deren ganz gering gewordenen Arbeiten können noch vom Verbandsvorstand mit besten anderen Arbeiten mitverrichtet werden und eine besondere Dekoration, als was heute eben die Siebenerkommission zu betrachten ist, kann entbehrt werden.

Der Antrag 63 der Zahlstelle Hamburg ist mehr redaktioneller Natur, würde auch bei Annahme der Beschlüsse des Verbandsvorstandes zum größten Theil unvollständig. Die bisherigen Bestimmungen zu § 27 im Schlußsatz halten wir für ausreichend und sind dieselben der im Antrag enthaltenen Bestimmung, daß zwischen zwei Anträgen, auf welche die meisten Stimmen entfielen, eine engere Urabstimmung stattfinden soll, vorzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

**Zur Abrechnung vom Jahre 1899.**

Die in dieser Nummer vorliegende Abrechnung des verflossenen Jahres giebt auch diesmal wieder Veranlassung, das in derselben enthaltene Zahlenmaterial einer näheren Betrachtung zu unterziehen, daraus zu erforschen, inwieweit die viele Mühe und Arbeit all der in der Organisation an mehr oder weniger hervorragender Stelle thätigen Kollegen und Kolleginnen von Erfolg begleitet war. Aber auch daraus zu lernen, wie und wo in Zukunft zunächst der Hebel eingesezt werden muß, um die Organisation vollends zu dem zu machen, was sie sein soll, zu einem kräftigen Bollwerk gegen Unterdrückung und Ausbeutung der Berufsangehörigen, sowie zu einer festen Stütze ihrer Mitglieder in allen aus dem beruflichen Leben hervorgehenden miltlichen Lebenslagen.

Betrachten wir zunächst die räumliche Ausdehnung des Verbandes. Am Ende des Jahres waren 72 Zahlstellen vorhanden, außerdem steuerter, der stattgehalten Umfrage zufolge, welche leider von 20 Zahlstellen- und Gaubevollmächtigten unberücksichtigt blieb, von weiteren 181 Orten einzelnstehende Mitglieder, zum Theil an die einzelnen Gaubevollmächtigten, zum Theil an die nächstliegenden Zahlstellen. Wie im Vorjahr mußte auch dieses Mal wieder die Beobachtung gemacht werden, daß die Mitglieder eines Ortes an verschiedenen Stellen ihre Beiträge abführen. Dieses würde gewiß nicht vorkommen können, wenn die einzelnen Gaubevollmächtigten darauf dringen würden, daß ihnen von den

in ihrem Gaue gelegenen Zahlstellen entsprechende Mittheilungen gemacht werden.

Wenn wir gelegentlich der Veröffentlichung der Jahresabrechnung vom Jahre 1898 berichten konnten, daß sich der Verband auf circa 200 Orte erstreckt, so ergibt sich aus dem Vorstehenden, daß nach dieser Hinsicht im Berichtsjahr wiederum ganz nennenswerthe Fortschritte gemacht worden sind.

Auch der Mitgliederstand hat gegenüber dem Vorjahr eine erfreuliche Steigerung erfahren. Mit Ende des Jahres 1898 zählten wir 5656 männliche und 1444 weibliche Mitglieder; am Schlusse des Jahres 1899 jedoch 6525 männliche und 1881 weibliche Mitglieder, gleich 8406, also 1306 mehr als wie im Vorjahr. Stellen wir die Mitgliederzahlen der einzelnen Quartale zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

	Männl.	Weibl.	Zusammen
1. Quartal . . .	5761	1408	= 7169
2. „ . . .	5775	1448	= 7223
3. „ . . .	6140	1587	= 7727
4. „ . . .	6525	1881	= 8406
Jahresdurchschnitt	6050	1581	= 7631

Im Vorjahr hatten wir einen Jahresdurchschnitt von 6598 Mitgliedern, somit in diesem Jahre eine Zunahme von 1033 gleich 15,7 Prozent.

Eingetreten sind im Laufe des Jahres 3221 männliche und 1592 weibliche Berufsangehörige. Da die relative Zunahme der männlichen Mitglieder nur 869 und die der weiblichen nur 437 beträgt, so ergibt sich, daß im Berichtsjahr 2352 männliche und 1155 weibliche Mitglieder ausgeschieden sind. Von den neu eingetretenen männlichen Mitgliedern sind 490 und von den weiblichen 79 bei ihrer früheren Mitgliedschaft gestrichen worden und mußten daher ein doppeltes Eintrittsgeld entrichten. Die im Verlaufe des Jahres ausgeschiedenen Mitglieder sind zum allergrößten Theile in Folge Restirens als Mitglieder gestrichen worden. Daß dadurch der Verband finanziell sehr geschädigt wurde, ist außer allem Zweifel, zumal da gerade auch solche Mitglieder darunter sind, die nicht unerhebliche Summen an Unterstützung bezogen und dann kurz nachdem, trotzdem daß sie wieder in Arbeit standen, mit einer nicht unerheblichen Anzahl von Restwochen sich streichen ließen. Das Unmoralische einer solchen Handlungsweise kann nicht scharf genug verurtheilt werden, solche Leute sind genau so schlimm wie Streikbrecher und müßten auch dementsprechend der Verachtung der organisirten Kollegenschaft anheimfallen.

An Eintrittsgeldern wurden entrichtet: à 50 Pf. von 2731 männlichen Berufsangehörigen gleich 1365,50 Mark, à 1 Mk. von 490 gleich 490 Mk., von 1513 weiblichen à 20 Pf. gleich 302,60 Mk., à 40 Pf. von 79 gleich 31,60 Mk., insgesammt 2189,70 Mk.

Beiträge wurden von männlichen Mitgliedern 278007 gleich 97302,45 Mk., von den weiblichen 64654 gleich 9698,10 Mk. geleistet. Nach dem durchschnittlichen Stand der männlichen Mitglieder betrug die Leistung eines Einzelnen 16,08 Mk. gleich 45,9 Beiträgen, nach dem der weiblichen betrug die Leistung 6,13 Mk. gleich 40,9 Beiträge. Im Vorjahr betrug sie bei den männlichen 15,53 Mk. gleich 44,3 Beiträge, bei den weiblichen 6,02 Mk. gleich 40 Beiträgen. Daraus ergibt sich, daß die Leistungen der männlichen Mitglieder durchschnittlich pro Kopf um 55 Pf. höher geworden sind als wie im Vorjahr, und die der weiblichen um durchschnittlich 40 Pf. pro Kopf. Ziehen wir nun aber in Betracht, daß die am Ende des Jahres vorhandenen 6525 männlichen Mitglieder 19247 und die 1881 weiblichen 4508 Restwochen zu verzeichnen haben, so können wir keineswegs mit den Leistungen zufrieden sein. Die vorhandenen Restwochen repräsentiren die ansehnliche Summe von 7412,65 Mk., ober durchschnittlich für ein männliches Mitglied rund 3 Reste gleich 1,05 Mk. und für ein weibliches rund 2,4 Reste gleich 36 Pf. Ohne Weiteres liegt es hier also klar, daß der Verband, wenn es sich alle Mitglieder zur heiligsten Pflicht machen würden, ihre Beiträge pünktlich zu entrichten, schon bei der jetzigen Beitragshöhe eine ganz wesentliche Erweiterung seiner Unterstützungseinrichtungen zur Einführung bringen könnte und nebenbei den einzelnen Zahlstellen zur Befreiung ihrer lokalen Bedürfnisse ein nennenswerther Betrag verbliebe. Wenn wir nachprüfen, wie die männlichen Mitglieder an den 9 größten Zahlstellen, die alle über 100 männliche Mitglieder zählen, ihrer Beitragspflicht nachkommen, so ergibt sich, daß durchschnittlich jedes männliche Mitglied in Berlin und Dresden je 3,8 Reste hat, in München 3,5, in Nürnberg 3,4, in Leipzig 3,3, in Stuttgart und Offenbach je 2,7, in Hannover 1,8 und in Hamburg

1,6 Reste. Gar keine Reste haben nur einige wenige kleine Zahlstellen wie Feschenheim, Glogau, Halle, Kassel und Neu-Stuppin. Das Restantenumwesen, das so eng mit der starken Fluktuation der Mitglieder zusammenhängt, beweist uns, daß unsere Organisation noch nicht das bietet, was die Mitglieder dauernd an dieselbe fesselt und das sie veranlaßt, ihren Verpflichtungen prompt nachzukommen. Dem kommenden Verbandstag, der sich mit diesen Fragen zu befassen hat, möge es vergönnt sein, hierin das Nichtigte zu treffen. Mit Pfaffen und allgemeinen Redensarten, wie sie sich auch mandmal in unsere Zeitung verirren, wird nichts besser gemacht. Das von einzelnen Wenigen so verpönte „Loadmittel“ wird und muß ein Bindemittel sein, das nicht nur die jungen Kollegen, sondern auch die alten „Markbrüder“ an die Organisation fesselt und dauernd festhält. Wenn auch wir dem Grundsatz huldigen: „Der Jugend gehört die Zukunft“, so darf dabei aber nicht vergessen werden, daß gerade die Alten es sind, die der Jugend die Edelreifer des Klassenkampfes aufzusprießen berufen sind, damit bereinst gute und schöne reife Früchte geerntet werden können.

Die gesammten Einnahmen der einzelnen Bevollmächtigten belaufen sich aus Beiträgen, Eintrittsgeldern, Zuschüssen und diversen Einnahmen auf 109 610,16 Mk., gegenüber dem Vorjahr rund 16000 Mk. mehr.

Für Arbeitslosenunterstützung wurden an 1066 Mitglieder 13 656,85 Mk. für 20 934 Tage verausgabt. Diese Summen vertheilen sich auf 935 männliche Mitglieder mit 19 029 Tagen und 12 553,10 Mk., auf 52 weibliche mit 863 Tagen und 431,50 Mk. und auf 79 Mitglieder ausländischer Vereine mit 1042 Tagen und 672,25 Mk. Im Durchschnitt bezog jedes männliche Verbandsmitglied für 20,3 Tage 13,43 Mk., jedes weibliche für 16,6 Tage 8,30 Mk. und jedes Mitglied einer ausländischen Organisation für 13,2 Tage 8,51 Mk. Dem Verbands gehörten bei Beginn des Unterstützungsbezugs von den 935 männlichen Mitgliedern 2 weniger wie 26 Wochen an, diese beten bezogen die Unterstützung in Folge Maßregelung; 30 genau 26 Wochen, 91 von 27—30, 174 von 31—40, 99 von 41—51, 24 genau 52 Wochen, 110 von 53—60, 75 von 61—70, 57 von 71 bis 80, 66 von 81—90, 36 von 91—100, 20 von 101—110, 20 von 111—120, 20 von 121—130, 14 von 131—140, 11 von 141—150, 7 von 151—156 und 78 gehörten ihm über 156 Wochen an. Von den weiblichen Mitgliedern gehörten dem Verband 2 genau 52 Wochen an, 15 von 53—60, 10 von 61—70, 3 von 71—80, 1 von 81—90, 5 von 91—100, 4 von 101—110, 4 von 111—120, 4 von 121—130, 2 von 151—156 und 2 gehörten ihm über 156 Wochen an. Von den Mitgliedern ausländischer Organisationen gehörten 54 dem österreichischen Verbands an, 11 dem schweizerischen und 14 dem dänischen. Ihrer Organisation selbst gehörten von den 79 Ausländern 5 genau 26 Wochen an, 32 von 27—52, 16 von 53—80, 10 von 81—110, 4 von 111—156 und 12 über 156 Wochen. Der verhältnismäßig flotte Geschäftsgang brachte es mit sich, daß im Berichtsjahr eine niederere Summe für Arbeitslosenunterstützung aufgewendet werden mußte, als wie in den beiden vorausgegangenen Jahren, und zwar sind es 628,01 Mk. weniger als wie im Jahre 1897 und 1176,75 Mk. weniger als wie im Jahre 1898. Das Verhältnis der Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung zu den geleisteten Beiträgen ist auch dieses Jahr wieder ein günstigeres geworden; während im Vorjahr 16,5 Prozent der Beiträge hierfür verwendet werden mußten, sind es in diesem Jahre nur 12,8 Prozent. Auch die Zahl der arbeitslosen Mitglieder ist im Verhältnis zur Mitgliederzahl eine weit geringere geworden. Im Jahre 1897 waren es 20,8 Prozent und im Jahre 1898 18,1 Prozent, welche die Unterstützung in Anspruch nahmen, im Berichtsjahr sind es nur 15,5 Prozent der durchschnittlichen Zahl der männlichen Mitglieder. Dieser Prozentfuß ist jedoch immerhin noch sehr hoch; vergegenwärtigen wir uns, von je 100 männlichen Verbandsmitgliedern sind 15 1/2 je 20,3 Tage arbeitslos, oder mit anderen Worten, auf je 100 männliche Mitglieder kommt eine Arbeitslosigkeit von 315 Tagen gleich 10 1/2 Monaten. Welche Unsumme von Entbehrung! Diese zu vermindern muß unsere vornehmste Pflicht sein.

Für Gemäßregeltenunterstützung wurden 402,10 Mk. aufgewandt, für Restschuß in 3 Fällen 53,13 Mk. Zur Befreiung örtlicher Ausgaben verblieben an den einzelnen Orten 21 544,39 Mk. und für Agitation wurden von den einzelnen Zahlstellen- und Gaubevollmächtigten 1859,22 Mk. aufgewendet. An die Verbandskasse wurden 72349,34 Mk. eingelaufen

und an den einzelnen Orten verblieben als Fonds 1128,64 Mark, dem ein Guthaben an die Verbandskasse von 62,33 Mk. entgegensteht.

Die Einnahmen der Verbandskasse belaufen sich auf 78848,06 Mk., die Ausgaben auf 30286,51 Mk. Von den Einnahmen sind besonders hervorzuheben die für die Zeitung mit 2426,22 Mk. und die aus dem Verbandsvermögen erwachsenen Zinsen zc. mit 3969,96 Mk. Unter den Ausgaben figurieren als die bedeutendsten die für das Verbandsorgan mit 12830,09 Mk., die für Streiks mit 6830,56 Mk., die für Gehälter und Entschädigungen mit 3732 Mk. und die durch das Umschreiben der Verbandsvermögen bildenden Staatspapiere vom Nominalwerth zum Nennwerth entstandene Vermögensreduzierung von 2282,20 Mark. Die Mehreinnahmen der Verbandskasse betragen 48561,55 Mk., hierzu der Bestand am Ende des Jahres 1898 mit 96665,62 Mk., giebt einen gesammten Kassenbestand von 145227,17 Mk. Nach dem durchschnittlichen Mitgliederstand des Berichtsjahrs entfallen somit auf den Kopf 19,03 Mk. des Baarvermögens, im Jahre 1898 entfielen 14,65 Mk. auf das Mitglied.

Das Verbandsorgan brachte in diesem Jahre an Einnahmen rund 1000 Mk. mehr wie im Vorjahr und um rund 700 Mk. mehr Ausgaben gegenüber dem vorigen Jahre. Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen um 10403,87 Mk. Durchschnittlich kommt für ein jedes Mitglied die Zeitung auf 1,36 Mk. zu stehen oder pro Nummer auf 2,6 Pf. Im Vorjahr kam sie für ein Mitglied auf 1,62 Mk. zu stehen oder pro Nummer auf 3,1 Pf. Eine kräftige Unterstützung des Verbandsorgans von Seiten der einzelnen Zahlstellen durch Zuwendung von Inseraten ist sehr geboten, ohne Zweifel eignet sich doch das Verbandsorgan gerade am besten zur Insertion von Versammlungen, weil doch daselbe jedes einzelne Mitglied direkt ausgehändigt bekommt. Aber auch jede unnütze und unnütze Verwendung unserer Zeitung muß unterbleiben; bedenke man, daß jedes Exemplar auf beinahe 3 Pf. zu stehen kommt, die zu sparen wo es möglich ist, Pflicht eines jeden überzeugten Verbandsmitgliedes sein muß.

Nach dem Abschluß gestalten sich die gesammten Einnahmen und Ausgaben prozentual in folgender Weise: Die Einnahmen bestehen aus: 1,9 Prozent Eintrittsgeldern, 92,6 Prozent Beiträgen, 3,1 Prozent Zinsen, 2,1 Prozent für die Zeitung und 0,3 Prozent Diverses. Von den Einnahmen wurden verwendet: für Arbeitslosenunterstützung 11,9 Prozent, für Streikunterstützung innerhalb des Verbandes 3,1 Prozent, für solche an andere Organisationen und nach dem Auslande 2,8 Prozent, für Gemaßregeltenunterstützung und Rechtschutz 0,4 Prozent, für örtliche Ausgaben der Bevollmächtigten 18,4 Prozent, für Agitation 2,4 Prozent, für persönliche Verwaltung 3,5 Prozent, für sachliche 1,7 Prozent, für die Generalkommission 0,7 Prozent, für das Verbandsorgan 11,1 Prozent und für Umschreibung der Staatspapiere 2 Prozent; somit verbleibt ein Ueberschuß aus den Einnahmen von 42 Prozent.

Aus den Sammlungen für auswärtige Streiks gingen bei der Verbandskasse zur Weiterbeförderung ein: für die Buchbinder in Dänemark 321,19 Mk., für die ausgesperrten Arbeiter in Dänemark 1411,33 Mk. und für die Buchbinder in Stockholm 565,22 Mk., zusammen 2297,74 Mk. Abgeführt wurden davon: an den Vorstand der Textilarbeiter in Berlin für Krefeld 300 Mk., an die Aussperrten in Dänemark 1400 Mk., an die Formstecher in Worsikberg 200 Mk. und nach Stockholm 300 Mk.; 26,90 Mk. wurden für anderweitige Unterstützungen verwendet und 71,84 Mk. wurden am Ende des Jahres der Verbandskasse überwiesen.

Ueber die lokalen Einnahmen und Ausgaben an den einzelnen Zahlstellen einen Bericht zu erstatten, ist auch dieses Mal nur in beschränktem Maße möglich, da wiederum nur von 46 Orten uns die diesbezüglichen Formulare ausgefüllt retour gegeben wurden. Die Mitglieder müssen sich dieserhalb auch in diesem Jahre mit einer summarischen Zusammenstellung zufrieden geben, die wir nachstehend unterbreiten.

Einnahmen.	Mark
Kassenbestand der Lokalkassen am Ende des Jahres 1898	26 243,80
20 Prozent aus den Verbandsbeiträgen	17 609,91
Lokalbeitrag von Mitgliedern	5 897,—
Sonstige lokale Extrabeiträge	100,85
Durch Sammlungen aufgebrachte Gelder	6 578,07
Sonstige Einnahmen der Lokalkassen	7 289,42
Summa:	65 168,45

Ausgaben:	Mark
Für lokale Unterstützung arbeitsloser Mitglieder	1 904,89
„ „ „ „ gemäßigter Mitglieder	847,25
„ „ „ „ streikender Mitglieder	664,05
„ „ „ „ Streikunterstützung innerhalb Deutschlands außerhalb	2 216,41
„ „ „ „ persönliche Entschädigung der örtlichen Funktionäre	1 261,59
„ „ „ „ sachliche Verwaltung der Zahlstellen (Porti, Schreibmaterial zc.)	5 139,90
Beitrag an die Gewerkschaftsartelle	3 648,85
Für Bildungszwecke (Bibliothek, Vorträge zc.)	1 358,41
„ „ „ „ Vergütungen zc., von den Zahlstellen arangirt	1 740,24
Sonstige Ausgaben	2 320,24
Kassenbestand der Lokalkassen am Ende des Jahres 1899	5 763,39
Summa:	36 803,43
	65 168,45

Die 46 Orte, von denen uns die Berichte vorliegen, verfügen mithin über ein lokales Vermögen von rund 36 000 Mk. Der Löwenanteil entfällt wiederum auf unsere Mitglieder in Leipzig mit 23 000 Mk. Die Mitglieder in Stuttgart verfügen über rund 5200 Mk., die in Berlin über 4300 Mk. und die in Hannover über rund 1000 Mk. Alles zusammen stehen der Organisation heute für einen eventuellen Kampf mindestens 180 000 Mk. zur sofortigen Verfügung, eine Summe, die uns zu den besten Hoffnungen berechtigt. Arbeiten wir nun auch im neuen Jahre mit unermüdlichem Fleiße an dem weiteren Ausbau und an der inneren Kräftigung und Stärkung unseres Verbandes; sei jedes Mitglied nicht nur agitatorisch, sondern auch organisatorisch thätig; seien Alle bestrebt, daß diese, welche für unseren Verband einmal gewonnen, ihm auch treue und anhängliche Mitglieder bleiben, zum Wohle ihrer selbst und zum Wohle unseres ganzen Berufs. „Einigkeit“ sei unsere Lösung und „Vorwärts“ unser Selbstgeheim.

Hoch der Verband!

E. Haufeisen.

Korrespondenzen.

Zugung von Buchbindern ist fernzuhalten von Elberfeld - Varnen, Einfielz (Firma Benziger & Co.), Stockholm (Hofbuchdruckerei P. Herzog) und Brünn (Firma Sedlaczek).

**Bremen.** Wenn man das Verbandsleben in Bremen vor einem halben Jahre oder noch etwas weiter retour betrachtet, so zeigt sich, daß in dieser Zeit noch Alles sehr im Argen lag. Kaum zehn Getreue hielten noch die aus dem öffentlichen Leben geschiedene Bremer Zahlstelle am Leben. Aber der gesunde Lebenskern, der nun einmal in einem einer so gerechten Sache dienenden Verein enthalten, trat plötzlich wieder, gestützt auf einige tüchtige Kollegen, vor die Augen der Bremer Buchbinder. Der Ruf: Schließt Euch uns an! war nicht vergeblich. Immer mehr schlossen sich dem Verband an. Noch am Schlusse des vorigen Jahres war die Zahl der Mitglieder auf 39 gestiegen. Kaum 8 Wochen später war die Mitgliederzahl schon auf 48 gewachsen. Und nun kam die große öffentliche Versammlung am 24. Februar, zu welcher sich die stattliche Zahl von 63 Kollegen eingefunden hatte.

Kollege W. Büch aus Hamburg hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Der wirtschaftliche Aufschwung und die deutschen Arbeiter.“ An der Hand reichhaltigen statistischen Materials legte Redner klar, in welcher kaumenswerthem Maße sich die Betriebe entwickelt, die Produktion und Folge dessen auch der Gewinn des Unternehmertums gestiegen ist. Die Dividenden seien, trotz großer Abschreibungen, welche zur künstlichen Verringerung vorgenommen, mit jedem Jahre gestiegen und so dem Kapitalisten mit jedem Jahre reichlicherer Gewinn zugeflossen. Die Lage derjenigen, welche den enormen Gewinn durch ihre Arbeit mit Einsetzen ihrer Gesundheit, ja ihres Lebens erringen müssen, hatte sich nicht in dem Maße gebessert, sondern in vielen Fällen sogar noch verschlechtert. Wenn auch mitunter eine kleine Lohnaufbesserung zu verzeichnen sei, so wiege diese doch die Steigerung der Preise der Lebensmittel bei Weitem nicht auf. Vom Staate sei in keiner Weise Hilfe zur Besserung der sozialen Lage der Arbeiter zu erwarten: denn in den staatlichen Betrieben werde gerade so sehr darauf gesehen, möglichst große Ueberschüsse zu erzielen wie in Privatbetrieben auf Kosten der Arbeiter. Nur ein Weg bliebe dem Arbeiter offen, und zwar der der Selbsthilfe. Nur durch eine starke Organisation könne sich der Arbeiter eine bessere soziale Lage verschaffen. Ein Einzelner sei und bleibe dem Unternehmertum stets wehrlos gegenüber.

Bei einer sich daran schließenden Besprechung der hiesigen Verhältnisse wurde von allen Seiten konstatirt, daß eine baldige Besserung der traurigen Lage, wie sie hier in Bremen herrsche, sehr von Nutzen sei. So wurde statisch nachgewiesen, daß es Gehältern giebt, welche sich mit 13,50 Mk., 15 und 16 Mk. zufrieden geben, daß 18 Mk. selbst bei den älteren Buchbindern als ein annehmbarer Lohn angesehen wird. Daß diese Verhältnisse in Anbetracht der kostspieligen Lebensbedürfnisse durchaus unzureichend sind, wurde von jedem Anwesenden anerkannt. Darum wurden sämmtliche noch nicht dem Verband angehörigenden Anwesenden aufgefordert, sich unverzüglich demselben anzuschließen, damit der Verband recht bald im Stande sei, thätigst solchen trostlosen Verhältnissen entgegenzutreten zu können.

Es schlossen sich auch noch 6 Kollegen dem Verband an, so daß die Zahlstelle Bremen auf die stattliche Zahl von 54 Mitgliedern gewachsen ist. Hoffentlich wird die Zahl recht bald noch um einen guten Theil wachsen. W. H.

**Berlin.** Am Mittwoch den 28. Februar tagte hier eine öffentliche Versammlung der Buchbinder und verwandten Berufsgeossen im Saale des Mess-Palast mit folgender Tagesordnung: 1. Genügt die von der Regierung zu den Unfallversicherungsgesetzen vorgelegte Novelle den Arbeitern und Arbeiterinnen und welche Forderungen haben dieselben dazu zu stellen? Referent Herr Dähne. 2. Bericht der Delegirten von der Gewerkschaftskommission und Neuwahl derselben. 3. Verschiedenes.

Zum ersten Punkt führt Herr Dähne aus: Das Unfallversicherungsgesetz, geschaffen, um Arbeiter, welche im Betrieb einen Unfall erleiden und dadurch eine Verminderung ihrer Arbeitskraft erfahren, zu entschädigen, entstand im Jahre 1885, und zwar als Ersatz für das Haftpflichtgesetz, in welchem für den zu Schäden gekommenen Arbeiter insofern weit ungünstigere Bedingungen vorhanden waren, als er, um überhaupt Unterstützung erhalten zu können, den Nachweis liefern mußte, daß der Arbeitgeber an dem Unfall der Schuldige sei, indem er Schutzvorrichtungen nicht anbringen ließ. Weiter hat zum Zustandekommen dieses Gesetzes viel der plötzliche Aufschwung der Industrie in den siebziger Jahren und die mit diesem Aufschwung verbundene große Zahl von Unfällen beigetragen, die, durch die Klausel des Haftpflichtgesetzes, daß der Unternehmer der schuldig sein müsse, was meist sehr schwer, wenn nicht unmöglich zu beweisen war, nun der Gemeinde, welcher der Verunglückte angehörte, durch Unterstützung zur Last fielen. Dieses, nämlich die Entlastung der Gemeinden, war mit der Hauptgrund, welcher zur Schaffung des Gesetzes, sowie der zur selben Zeit entstandenen Kranken- und Invalidenversicherungsgesetze beitrug, nicht, wie es den Arbeitern immer gepredigt wird, die Arbeiterfreundlichkeit der Regierung, denn wie es mit dieser beschaffen ist, beweist schlagend die jetzt dem Reichstag vorliegende Novelle.

Nach der Schaffung des Unfallversicherungsgesetzes im Jahre 1885 für gewerbliche Arbeiter kamen im Jahre 1886 Novellen für die im Telegraphen- und Postbetrieb und Transportverbe beschäftigten Arbeiter, sowie im Jahre 1887 die See- und Bauunfallversicherungsnovelle hinzu. Im Laufe der Zeit haben sich nun so viel Mängel und Fehler in diesen Gesetzen herausgestellt, daß die Regierung genöthigt war, eine neue Novelle zu dem Gesetz in Vorschlag zu bringen. Ein Beweis für die Nothwendigkeit hierfür ist schon dadurch erbracht, daß das Reichsversicherungsamt, die höchste entscheidende Instanz, in seinen Auslegungen oft weit über den engen Standpunkt des Gesetzes hinausgegangen ist. Ob nun diese vorgelegte Novelle den Ansprüchen, welche an diese gestellt werden müssen, entspricht, ist eine andere Frage, welche wohl kaum mit Ja beantwortet werden kann. Der Verein der Berliner Arbeitervertreter hat deshalb in einer Petition an den Reichstag Vorschläge für Verbesserungen gemacht. (Da in der Nr. 9 der „Buchbinder-Zeitung“ der Inhalt der Petition besprochen ist, kann in Anbetracht des engbesetzten Raumes dieser Nummer davon abgesehen werden, die Ausführungen des Referenten darüber hier wiederzugeben. Die Redaktion.) 60 Anträge sind von dem Berliner Arbeitervertreterverein an den Reichstag zur Unfallversicherungsnovelle gestellt worden, und zwar nur Anträge, die das Mindestmaß dessen enthalten, was die Arbeiter fordern müßten, sagt Referent zum Schlusse seiner Ausführungen, und wenn man dann sehe, mit welcher Leichtigkeit in den Kommissionsverhandlungen über diese Anträge hinweggegangen würde, so müßten sämmtliche Arbeiter für die nachfolgend vorgeschlagene Resolution eintreten. Reicher Beifall wird dem Vortragenden zu Theil. In der Debatte kommt Kollege Harbke auf die angebrachten Schutzvorrichtungen zu sprechen und verlangt, daß hierüber

auch die Arbeiter wachen sollten. In seinem Schlusswort kommt Herr Dähne gleichfalls auf das vom Vorredner berührte Thema zurück und erläutert noch die hierzu gestellten Anträge. Folgende Resolution wird hierauf einstimmig angenommen: „Die heute am 28. Februar im Metz-Palast zu Berlin tagende Versammlung der Buchbinder und verwandten Berufe erklärt sich mit der von dem Berliner Arbeitervertreterverein an den hohen Reichstag zur Abänderung der Unfallversicherungs-gesetze gerichteten Petition einverstanden. Dieselbe erachtet die darin gemachten Vorschläge für das Minimum dessen, was im Interesse der Verletzten respektive deren Angehörigen gefordert werden muß, um diese vor der größten Noth und dem äußersten Elend zu schützen.“

Die circa 300 Versammelten ersuchen den hohen Reichstag, die Vorschläge zu prüfen und geneigtest die Zustimmung ertheilen zu wollen.“

Zum zweiten Punkt: „Bericht der Delegirten zur Gewerkschaftskommission“, führt Kollege Brückner folgendes aus: Die Kommission beschäftigte sich mit der Sanktionierung verschiedener großer Streiks. Es wurde verhandelt über den Streik der Stutfkatoren, den Boykott der Schuhwaarenfabrik Tack & Komp., die Aussperrung der dänischen Arbeiter, ferner die der Maurer und die damit verbundene der Bauarbeiter, Zimmerer und Putzer. Große Summen wurden für die dänischen Arbeiter aufgebracht. Neben allem diesen beschäftigte die Kommission in einer Reihe von Sitzungen die Abänderung der Geschäftsordnung derselben. Durch die Menge der zu erledigenden Arbeiten, sowie in dem Bestreben, das Bureau des Gewerkschaftskartells ähnlich dem anderorts bestehenden Arbeitersekretariaten auszubauen, hatte die Kommission beschlossen, einen zweiten Beamten anzustellen. Die hierzu nötigen Gelder sollten dadurch, daß jede Gewerkschaft für jedes Mitglied pro Jahr 10 Pf. an die Kommission abzuliefern habe, gedeckt werden. Die einzelnen Gewerkschaften erklärten sich hiermit auch einverstanden. Jedoch wurde von Seiten der größeren zentral organisierten Gewerkschaften nun die Forderung erhoben, das Stimmrecht bei Sanktionierung von Streiks und anderen wichtigen Angelegenheiten dergestalt auszubauen, daß die Größe der Gewerkschaft der Zahl ihrer Mitglieder entsprechend auch bei Abgabe der Stimmen maßgebend sein solle. Es wurde beantragt, auf je 500 Mitglieder eine Stimme. Diesem Abstimmungsmodus widersetzten sich nun besonders die Lokalorganisirten. Zu einer Einigung kam es nicht, sondern Berlin erlebte das Schauspiel, daß die organisierten Arbeiter unter sich heftige Kämpfe führten, die mit einem Bruch mit der Abzweigung der Lokalorganisierten endigten. Es traten 23 Lokalorganisierte Gewerkschaften mit 9865 Mitgliedern aus der bis dahin aus 82 Gewerkschaften und 64799 Mitgliedern bestehenden Kommission aus, so daß dieselbe jetzt noch 59 Gewerkschaften mit 54934 zählt. Da der Jahresbericht der Kommission noch nicht vorliegt, so ist ein Gesamtbild des Massenbestandes noch nicht möglich zu geben. Welche Summen durch die Gewerkschaftskommission aufgebracht und ausgegeben werden, zeigt aber schon der Halbjahresbericht. Danach betrug die Einnahme vom Januar bis 20. Juli 1899 46534 Mk., die Ausgabe 43839,79 Mk., davon wurden an die Kreisler Weber 25 659 Mk., an die Steinarbeiter 6079 Mk., nach Dänemark (1. Rate) 3600 Mk. u. s. w. ausgegeben.

Kollege Brückner knüpft Ausgangs seines Berichts noch an, daß die Arbeiter an den festgesetzten Organisationen der Unternehmer lernen müßten, daß sie sich nicht mit Zänkereien über Organisationsform die Zeit rauben sollten; angesichts des harten Widerstands, der ihnen bei jeder Forderung, und sei es die bescheidenste, von Seiten der vereinigten Unternehmer entgegengesetzt werde, müßten sie endlich dahin kommen, sich alle zu organisieren, um so als eine festgeschlossene Masse das, was sie fordern, auch durchdringen zu können. Kollege Bytomski kommt noch auf die Aussperrung der Formstecher zu sprechen, hierbei die Unternehmerorganisationen beleuchtend, und fordert gleichfalls zu fortwährender Agitation auf, namentlich angesichts der bevorstehenden Einführung des neuen Tarifs und der damit verbundenen weiteren Forderungen, mit denen auch unsere Organisation zu kommen gedächte. Hierauf werden die Kollegen Brückner und Schumacher als Vertreter in die Gewerkschaftskommission gewählt. Nachdem noch Kollege Schulze auffordert, die Listen zum Widerstandsfonds rege zirkulieren zu lassen und Kollege Strauß diejenigen Kollegen, welche in kleinen Werkstätten arbeiten, gebeten hat, ihre Adresse an ihn gelangen zu lassen, damit auch in solchen Werkstätten eventuell einmal vorgegangen werden könne, erfolgt Schluß der Versammlung. R. G.

**Barmen.** Am 27. Februar fand unsere Mitgliederversammlung statt, welche zur Tagesordnung hatte: 1. Stellungnahme zum Verbandstag betreffs Wahl eines Delegirten. 2. Einführung der Krankenunterstützung. 3. Verschiedenes.

Zu Punkt 1 wurde beschlossen, von unserer Zahlstelle einen Delegirten vorzuschlagen; hierzu wurde Kollege Müller ausersehen. Dieser möge sich an die Zahlstellen Elberfeld und Solingen persönlich wenden und bei der Zahlstelle Bonn schriftlich anfragen, ob diese Zahlstellen ebenfalls aus ihrer Mitte einen Delegirten in Vorschlag zu bringen gedächten oder ob sie keine Person als Delegirten acceptiren würden. Natürlich sei es Pflicht des Delegirten, für die von den betreffenden Zahlstellen gestellten Anträge auch voll und ganz einzutreten und glauben wir, daß wir in der Person des Kollegen Müller dafür den rechten Mann gefunden haben. — Punkt 2 der Tagesordnung mußte für nächste Versammlung zurückgestellt werden, da nur 10 Kollegen es der Mühe werth gehalten hatten zu erscheinen. — Unter Verschiebung gab zuerst Kollege Müller die Abrechnung über den Vortrag des Neuter-Abend. Wir hatten bei diesem Vortrag einen Ueberschuß von 15,50 Mk. zu verzeichnen. Sodann wurde auf vielseitigen Wunsch der Kollegen beschlossen, unser Versammlungslokal zu verlegen; dieselben meinten, daß, wenn wir in einem anderen Lokal tagen würden, wir uns eines weit regeren Besuchs und auch der Zunahme an Mitgliedern erfreuen würden, da die meisten Kollegen nicht gerne in unserem jetzigen Lokal verkehren. Bestimmt wurde hierfür die Restauration May, Schuchardstraße 31; es soll die nächste Mitgliederversammlung daselbst schon nächsten Samstag, Abends 9 Uhr, stattfinden.

**Chemnitz.** Am 18. Februar fand hier im Hotel „Vier Jahreszeiten“ eine Versammlung der Kartonnagenfabrikanten statt. Laut Einladung sollte über Regulierung der Preise gesprochen werden, da die Materialpreise bedeutend gestiegen seien. Kann man den Herren dieses verdenken? Nein! Wir sind die Letzten, die Schund- und Schleuderpreise billigen, wissen wir doch leider nur zu gut, daß der Arbeiter am meisten darunter zu leiden hat. Wir wissen ferner, daß eine gute Organisation der Arbeiter der beste Wall gegen die Schmutzkonzurrenz der Prinzipale ist. Gerade die Konkurrenz untereinander wird die hiesigen Fabrikanten hindern, sich in kurzer Zeit unter einem Hut zusammen zu finden. Doch es giebt ein Bindemittel für die Herren: Jeder wird dabei sein, wenn es gilt, „unberechtigten Forderungen“ der Arbeiter entgegenzutreten. Nun könnte mancher Kollege sagen, na die hiesigen Fabrikanten haben das nicht nötig, denn die Kartonnagenarbeiter, pardon, ich wollte sagen Zuschneider, sind ja zufriedene, bescheidene Leute, die halten es noch mit dem guten Einvernehmen zwischen Arbeiter und Prinzipal! Denn trotz jahrelanger, nachhaltiger Agitation konnten sie die Nothwendigkeit der Organisation noch nicht einsehen. Koaliren sich nun die Prinzipale, so kann man sich versichert halten, daß die Verhältnisse für die Arbeiter keineswegs bessere werden. Die Herren werden, das ist ja selbstverständlich, ihre Interessen vertreten.

An den Arbeitern ist es jetzt aber, dem Beispiele ihrer Prinzipale zu folgen und sich ebenfalls zu organisieren. Aber nicht ein neues Vereinchen, wie es seit Jahren in einigen Köpfen spukt, sollt Ihr, Kollegen, gründen, das die schon leider in übergroßer Anzahl vorhandenen Bimmel-Vannellvereine vermehren würde, sondern in den Verband müßt Ihr faamt und sondern eintreten. Seit kurzer Zeit besteht hier am Plage eine Zahlstelle des Verbandes, sorgt Alle dafür, daß, ich will mal sagen: Leben in die Hude kommt. Es ist die höchste Zeit! In Chemnitz ist es die letzten Jahre in jeder Beziehung theurer geworden, Chemnitz ist gegenwärtig eine der theuersten Städte. Sind Eure Löhne entsprechend erhöht worden? Legt Euch die Frage vor! Als ehrliche Menschen müßt Ihr antworten, daß das nicht der Fall ist. Schon der Selbsterhaltungstrieb müßte Euch in die Organisation zwingen. Kollegen! Gebt Euren bisherigen rüdfständigen Standpunkt auf. Organisiert Euch! Ihr seid es Euch und Eurer Familie schuldig. M.

**Stettin.** Am 3. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Da außer Neuwahl des Vorstandes noch verschiedene andere Punkte zu erledigen waren und durch die Unpünktlichkeit einzelner Kollegen die Versammlung erst um halb 10 Uhr eröffnet werden konnte, wurde die Ergänzungswahl zum Vorstand bis zur nächsten Versammlung vertagt. Am 3. März wurde die Wahl nun vollzogen und setzt sich der Vorstand aus folgenden Kollegen zusammen: Vorsitzender Just,

Kassier Grempler, Schriftführer Joschke. Als Revisoren wurden die Kollegen Kühn und Höfer, als Delegirter zum Kartell wurde Kollege Blahz gewählt.

Ferner wurde der Kollege E. Demte-Tilfit als Delegirter zum Verbandstag einstimmig gewählt. . . . t.

## Rundschau.

\* Die Aussperrung in der Berliner Holzindustrie dauert fort. Die kleineren Tischlermeister zc. haben wie es scheint nicht so viel Einsicht, daß die großen Konkurrenten sie so lange als Schutz- und Trutzverbündete benutzen werden, bis ihr Geschäft stöben gegangen.

\* In einem Rundschreiben haben 28 deutsche Geschäftsbücherfabrikanten einen Preisausschlag von 10 Prozent vom 1. März d. J. ab ihrer Rundschäft angefündigt. Begründet wird der Preisausschlag durch sehr bedeutende Mehraufwendungen, welche die Geschäftsbücherindustrie seit Jahren in Folge von Lohnerhöhungen, verkürzter Arbeitszeit, sozialen Steuern, sowie durch die noch ständig im Steigen begriffenen Materialpreise empfindlich belasten.

\* Eine Versammlung von Kartonnagenfabrikanten aus Thüringen und Sachsen, welche kürzlich in Dresden tagte, beschloß die Gründung eines Landesverbandes der Kartonnagenfabrikanten für Sachsen und Thüringen. — Ob nun deren Arbeiter halb zu der Erkenntnis kommen, daß auch ihre Interessen nur in der Organisation wahren können?

\* Das Arbeitersekretariat für Bremen und Umgebung ist am 5. März dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Das Bureau befindet sich Osterthorstraße 26 I gegenüber dem Gerichtsgebäude und wird nur an Wochentagen Vormittags von 11—1 Uhr und Nachmittags von 5—7 Uhr mündliche Auskunft ertheilt.

\* Die Bergarbeiter in den österreichischen Streikrevieren harren, trotz harter Entbehrungen, im Kampfe aus. Das Abgeordnetenhaus hat seinen sozialpolitischen Ausschuß mit der Prüfung eines von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Gesetzesentwurfs über die Einführung der Achtstundenschicht im Bergbau beauftragt und soll dieser bis 12. März darüber Bericht erstatten.

## Fragekasten.

Von welcher Firma bezieht man am vortheilhaftesten Passpartouts?

Antwort: Passpartouts liefern Willy Kluge in Dresden, Paul Reinert in Dresden, J. Freitag in Berlin W., Potsdamerstr. 29, Gb. Krimmling in Magdeburg. — Wer am vortheilhaftesten liefert, muß die Erfahrung ergeben.

## Literarischer.

Im Verlag von J. H. W. Dieß Nachf. in Stuttgart ist soeben Heft 9 und 10 des „Arbeiterrecht“ von Arthur Stadthagen, Mitglied des deutschen Reichstags, erschienen. Dem Werke direkt angeschlossenen ist der Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch. Mit vielen Beispielen und Formulare für Klagen, Anträge und Beschwerden u. s. w.

Das „Arbeiterrecht“ enthält Alles, was für den Arbeiter notwendig ist zu wissen und macht Textausgaben der Gesetze erst verständlich. Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pf. erscheinen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

## Briefkasten.

D. Sch. in Bielefeld. Nehmen von Ihrer Mittheilung an dieser Stelle Notiz, daß bei der Annonce in voriger Nummer, Lebensvit betreffend, auch der Name H. Gerack enthalten sein sollte.

B. F. in Erfurt. Daß im Bericht Erfurt in voriger Nummer der Gewerkschaftsbelagigte Kopensky statt Losenzky heißt, kommt davon, wenn die Namen nicht deutlich genug geschrieben werden.

L. Sendung eingetroffen. Die Abrechnung der Zentral-Krankenkasse vom vierten Quartal v. J. kommt in nächster Nummer.

Wegen Raumangel für nächste Nummer zurückgestellt: Artikel „Wohin wir segeln“; Korrespondenz aus Berlin, Chemnitz, Dresden, Hannover, Kaiserslautern, Leipzig und Regensburg.

## Abänderungen im Adressenverzeichnis.

### Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

Düsseldorf: Joh. Schmidt, Bergerstraße 13, Anbau II. Posen: Adolf Grossert, Ritterstraße 27.

### Abänderung im Verzeichnis der Reise-Unterstützungs-Ausgeber.

Konstanz. Z. A. Fr. Greiner, Neugasse 9; von 12 1/2 bis 1 und 7/2—8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)

# Jahresabrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1899.

## A. Verbandskasse.

Einnahmen.		Mark	Pf.	Ausgaben.		Mark	Pf.
Eingefandt von den Zahlstellen		72 349	34	Kosten der Zeitung		12 830	09
Einnahme der Zeitung		2 426	22	Gehalt des Vorsitzenden und Redakteurs		2 000	—
Zins aus Kapitalien		3 459	96	Gehalt des Kassiers		1 600	—
Niederer Kurs bei Kauf von Staatspapieren		510	—	Entschädigung der Beisitzer		132	—
Für 41 Ersatzbücher		8	20	Portis		315	15
Ueberschuß aus Sammlungen für Streiks		71	84	Bureaumiethe		120	—
Diverse Einnahmen		22	50	Heizung und Beleuchtung des Bureaus		40	25
<b>Summa</b>		<b>78 848</b>	<b>06</b>	Bureau-Reinigung		50	—
				Kapitalsteuer pro 1899/1900		182	70
				Delegationskosten zum dritten Gewerkschaftskongress		277	20
				Zuschüsse an Zahlstellen- und Gaubevollmächtigte		165	—
				Agitation und Agitationsmaterial		982	30
				Streikunterstützung nach Berlin		944	55
				= Gmünd		299	83
				= Hamburg		2 095	18
				= Krefeld		286	—
				= Kopenhagen		500	—
				= Stockholm		1 000	—
				Für die Ausgesperrten in Dänemark		1 000	—
				= streifenden Textilarbeiter in Brunn		305	—
				= Lederarbeiter in Wilsler		200	—
				= Steinarbeiter in Berlin		200	—
				Rechtsschutz		44	10
				Druckarbeiten		351	50
				Quittungsmarken		202	50
				Buchbinderarbeiten, Schreib- und Packmaterialien		574	77
				Diverse Stempel mit Zubehör		15	75
				Umschreiben der Staatsobligationen vom Nominal- zum Nenn-		2 282	20
				werth		394	25
				Zinsen bei Kauf von Staatspapieren		9	60
				Stempelgebühr bei Kauf von Staatspapieren		790	—
				Beitrag an die Generalkommission		96	59
				Diverses			
				<b>Summa</b>		<b>30 286</b>	<b>51</b>

### Bilanz.

Rassenbestand am 1. Januar 1899	Mk.	96 665,62
Einnahmen	=	78 848,06
<b>Summa</b>	Mk.	<b>175 513,68</b>
Ausgaben	Mk.	30 286,51
Rassenbestand am 31. Dezember 1899	Mk.	145 227,17

## B. Buchbinder-Zeitung.

Einnahmen.		Mark	Pf.	Ausgaben.		Mark	Pf.
An Abonnements		439	40	Für Papier, Saß und Druck		9 852	70
= diversen Exemplaren		9	70	= Expeditionsporto		2 290	85
= Inseraten		1410	33	= Packmaterial, Expeditions- und Verpackungskosten		241	20
= Beilagen und Prospekte		260	50	= diverse Portis		69	73
= Portorückvergütung		304	85	= Mitarbeiter		331	21
= à Conto-Zahlungen		1	44	= Literatur		15	—
				= Bestellgeld diverser Tauscheremplare		5	40
				= Diverses		24	—
<b>Summa</b>		<b>2 426</b>	<b>22</b>	<b>Summa</b>		<b>12 830</b>	<b>09</b>

### Bilanz.

Einnahmen	Mk.	2 426,22
Ausgaben	=	12 830,09
Rosten nach Abzug der Einnahmen	Mk.	10 403,87

## C. Abschluß.

Einnahmen.		Mark	Pf.	Mark	Pf.	Ausgaben.		Mark	Pf.	Mark	Pf.
Eintrittsgelder von männlichen Mitgliedern		1 855	50	2 189	70	Arbeitslosenunterstützung an männliche Mitglieder		12 553	10	13 656	85
= weiblichen		334	20			= weibliche		431	50		
Beiträge von männlichen Mitgliedern		97 302	45	107 000	55	dto. an Mitglieder ausländischer Vereine		672	25	3 625	56
= weiblichen		9 698	10			Streikunterstützung (innerhalb des Verbandes)		3 205	—		
Zins aus angelegtem Kapital		3 065	71	3 575	71	(an andere Organisationen)		402	10	7 329	89
Niederer Kurs bei Kauf von Staatspapieren		510	—			Gemäßregeltenunterstützung		97	23		
Einnahmen der Zeitung				2 426	22	Rechtsschutz		21 154	39	23 996	51
Diverse Einnahmen						Deckliche Ausgaben der Bevollmächtigten		2 842	12		
				295	12	Agitation und Agitationsmaterial		4 009	20	1 958	81
						Verwaltungskosten, persönliche u. Delegationskosten		1 958	20		
						jachliche				5 968	01
						Umschreiben der Staatspapiere				2 282	20
						Beitrag an die Generalkommission				790	—
						Kosten der Zeitung				12 830	09
						Verluste				84	82
						<b>Summa</b>				<b>66 938</b>	<b>37</b>
Saldo der Hauptkasse pro 1899		96 665	62	115 487	30	Saldo der Hauptkasse pro 1900		145 227	17	146 293	48
= Zahlstellen = 1899		1 078	93			= Zahlstellen = 1900		1 066	31		
<b>Summa</b>		<b>218 231</b>	<b>85</b>	<b>Summa</b>		<b>218 231</b>	<b>85</b>				

G. Hauelsen, Verbandskassier.

Die Richtigkeit vorstehender Jahresabrechnung, sowie der Bücher und Kasse bestätigen:

Stuttgart, 4. März 1900.

Die Revisoren: Oskar Mücke. Franz Kiffel.



# Anzeigen.

**Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder und verw. Geschäftszweige.**

145] **Verwaltungsstelle Hannover.** [1.50

Am 11. ds. Mts. verstarb unser langjähriges Mitglied, der Buchbinder **Wilhelm Krautz** im Alter von 46 Jahren, nach kurzem Kranksein. Die Ortsverwaltung.

## Zahlstelle Stuttgart.

Sonntag den 17. März, Abends 8 Uhr

### Versammlung

im Saale des Gasthauses „Zum Hirsch“, Hirschstr. 146] Tagesordnung: [1.80

1. Ueber die Einwirkung des Bürgerlichen Gesetzbuches auf den gewerblichen Arbeitsvertrag. Vortrag von Herrn Doktor Sigel, Gemeinde- und Gewerberichter.
  2. Wahl der Delegierten zum Verbandstag.
  3. Berathung der Anträge zum Verbandstag.
- Unter Hinweis auf die wichtige Tagesordnung ladet alle Mitglieder zum Besuch ein.

**Der Vorstand.**

## Zahlstelle München.

Sonntag den 18. März

### Familien-Unterhaltung,

147] verbunden mit [1.90

**Josefi-Feier im Café Dall'Armi, Frauenplatz 6 I.** Hierzu sind alle Kollegen und Kolleginnen nebst ihren Angehörigen freundlichst eingeladen. Insbesondere sind alle, welche auf den Namen: Josef, Josefina, Sepp, Seppi, Peppi oder Pepperl gehen, auf das Allerfreundlichste eingeladen.

**Der Ausschuss.**

Eintritt 10 Pfennig, hierfür eine Festzeitung. Beginn Abends 6 Uhr.

## Fachverein Leipzig.

Sonabend den 24. März, Abends 7/8 Uhr, im Restaurant „Johannisthal“, Hospitalstraße 22 I

### Öffentliche Versammlung.

148] Tagesordnung: [1.40

1. Vortrag.
2. Diskussion.
3. Gewerkschaftliches.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

**Der Vorstand.**

Unserem treuen Kollegen [1.30

## Paul Giller

aus Stuttgart

zu seiner Abreise nach Wien ein

### „Herzliches Lebewohl!“

149] Die Buchbinder der „Süddeutschen Graphischen Werke“ Heilbronn. NB. Wir bitten die Serie vom Wartberg nicht zu vergessen.

Als Verlobte empfehlen sich:

SOPHIA NEU  
M.A.X. WEINER.  
Mannheim, März 1900.

150] [0.70

## Alle Ansichtskarten

151] erwirbt [0.80

**J. Gerhartz,**  
König, Niederstraße 30.

# Zahlstelle Berlin.

Sonnabend den 24. März 1900

## Feier des XIII. Stiftungsfestes

in Kellers Festsälen, Kappenstr. 29.

### Großes Vokal- u. Instrumental-Konzert

ausgeführt vom Neuen Berliner Konzert-Orchester, Dirigent: Herr Tietz, unter gütiger Mitwirkung des Buchbinder-Männerchors.

152] **Festrede, gehalten vom Reichstagsabgeordneten Rosenow (Chemnitz).** [6.40

**Auftreten des beliebten „Ulk-Trio“.**

### Nach dem Konzert: Grosser Ball in beiden Sälen.

Herren, die daran theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Billet 20 Pfennig.

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

**Abendkasse findet nicht statt.**

Billets sind heute Sonnabend noch in sämtlichen Zahlstellen, bei den Werkstätten-Vertrauenspersonen, sowie in unserem Bureau bis Sonnabend den 24. ds. Mts., Abends 6 Uhr, zu haben.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

**Die Ortsverwaltung.**

**Am Festabend bleiben sämtliche Zahlstellen, sowie das Bureau geschlossen.**

## Orts-Krankenkasse der Buchbinder etc. in Berlin.

153] [3.20

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Jahresbericht pro 1899 erschienen ist und im Kassenlokal in Empfang genommen werden kann.

**Achtung!** Das Kassenlokal befindet sich vom 29. März d. J. Engel-lifer 15 vorn, 2 Treppen (Gewerkschaftshaus).

An den Umzugtagen, den 26., 27. und 28. März, bleibt das Bureau geschlossen.

**Der Vorstand.**

Bernh. Jost, Georg Bähler, Vorsitzender, Schriftführer.

Eine im besten Betriebe befindliche [2.00

## Buchbinderei,

verb. mit Buch- und Kurzwarenhandlung, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Off. zu richten an

H. Thöne, Buchbinderei, Mendon, Bez. Arnberg.

154]

## Tüchtiger Buchbinder

auf Kunden- und Ladenarbeit findet dauernde Stellung bei **Hermann Rennecke,** Buchbinderei und Papierhandlung, **berbt in Anhalt.**

155] [1.60.

156] **Selbständiger** [1.80

## Linierer oder Liniererin

sobort gesucht. Offerte an

**C. Aug. Lechner,** Krefeld, Ostwall 179.

157.] **Federgewandte** 1.80

**Kartonnagen- und Lederarbeiter,** die Lust haben, ihre Mußestunden mit schriftl. Arbeiten in anregender und ausbringender Weise auszufüllen, werden ersucht, ihre Adresse unter **P. O.** bei der Geschäftsstelle ds. Bl. niederzulegen.

Empfehle allen Freunden und Genossen mein

## Weiß- & Bayerisch-Bierlokal

nebst Vereinszimmer für 40 Personen und Franz. Billard. [2.00

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Gemüthlicher Aufenthalt. **Telephon Amt 4a 6591.**

158] **Gustav Ladewig,** Berlin, Kommandantenstr. 65.

## Bekanntmachung.

An der Provinzialirrenanstalt Conradstein bei Pr. Stargard ist zum 1. April cr. die Stelle eines

### Krankenwärters,

welcher gelernter Buchbinder sein muß, neu zu besetzen. Bewerber dieser Profession, welche unverheirathet und befähigt sind, selbständig zu arbeiten, wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs unter Angabe der Wohnansprüche an den Unterzeichneten einfinden. Freie Beköstigung und Wäsche, sowie jährlich einen Dienstrock nebst Dienstmütze wird von der Anstalt gewährt. [3.60

Conradstein, den 5. März 1900.

159.] **Der Direktor.**

Der **Linierer Ludwig Weiswenger** wird gebeten, schleunigst seine jetzige Adresse an die unterzeichnete Stelle einzufenden, ebenso ersuchen wir diejenigen, welche über den Verbleib desselben etwas Näheres wissen, uns hiervon in Kenntniß zu setzen.

## Die Zahlstelle Splingen.

160] [0.80 G. Fehler, Katharinenstr. 21 II.

## Früher quälte ich mich

beim Vergolden, jetzt benütze ich nur die von [1.20

**F. Klement** in Leipzig gefertigten Werkzeuge, da bringt mir meine Arbeit Gemüß und guten Lohn!

Dritte veränderte Auflage!

## Scherm's Reisehandbuch

162] für wandernde Arbeiter. [1.60 (Auch Tourenbuch für Radfahrer!) Ueber 2000 Reisetouren. 1 Eisenbahn- u. 2 Strassenkarten. Gebunden 1,50 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteurs und **J. Scherm, Nürnberg.**

## Dölitz-Leipzig. [3.40

Meinen **Gasthof „Zum Reiter“** in Dölitz mit großem Gesellschaftszimmer, **Gastzimmer mit Billard,** schönem **Tanzsaal,** großem schattigen **Garten mit Kolonnade,** heizbare **Haltestelle** der Großen Leipziger Straßenbahn Linie Gohlis-Kaiser-Wilhelmstraße-Göhlig-Dölitz, empfehle freundlicher Benützung bei Ausflügen, Festlichkeiten zc.

Für Fußgänger ist das Lokal von der Endstation **Connewitz** in 20 Minuten zu erreichen auf einem Wege, der, dem Mühlgraben der Bleiche folgend und durch Wald und Wiesengelände führend, einer der schönsten in Leipzigs Umgebung genannt zu werden verdient.

Achtungsvoll ladet ein **Der Bestzer: Bernhard Klähn.**

## „Zum Gutenberg“ Leipzig, Johannissgasse 19.

Guter bürgerlicher Mittagstisch, reichhaltige Stauunkarte, ff. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Bayerisches à 15 Pf., Gesellschaftszimmer. 164] [1.00 **Joh. Rohm.**